

Graz optimiert die letzte Meile

Im Grazer MobLab werden neue City-Logistik-Projekte entwickelt. SoWAS ist eines davon und soll die Warenströme auf der letzten Meile kanalisieren.



SoWAS ist ein skalierbares, offenes Waren-Austausch-System, mit dem in Graz die Güterströme auf der letzten Meile in geordnete Bahnen gelenkt werden sollen.

Foto und Grafik: TU Graz

Die privaten Kurier-, Express- und Paket-Logistikdienstleister können dem in Graz seit einem Jahr laufenden Projekt SoWAS einiges abgewinnen. Österreichs Post steht ihm noch reserviert gegenüber, weiß Professor Norbert Hafner vom Institut für technische Logistik an der TU Graz und zugleich Leiter des Projekts SoWAS. Hinter diesem Kürzel steht skalierbares, offenes Waren-Austausch-System, mit dem in der steirischen Landeshauptstadt die Güterströme auf der letzten Meile in geordnete Bahnen gelenkt werden sollen. Das Ziel ist klar formuliert: Die Abhol- und Zustellwege zu Empfängern im städtischen Bereich sollen reduziert, der Güterverkehr soll nachhaltig gestaltet und die lokalen Nutzer sollen mit neuen, zusätzlichen Dienstleistungen beglückt werden. Gelingen soll das mit neu kreierten Boxen mit unterschiedlich großen Fächern, die an zentralen Standorten aufgestellt werden, idealerweise in Wohnsiedlungen oder anderen neuralgischen, hochfrequenten Punkten. Die Fächer in diesen Boxen können KEP-Dienstleister oder Gewerbebetriebe mieten und dort die Pakete für die verschiedenen Empfänger in der Umgebung einlegen. Die Empfänger bekommen ein digitales Sendungsavis und können je nach Belieben aus diesem Box-Fach ihre Sendung abholen.

Die KEP-Dienstleister ersparen sich damit mehrmalige Zustellversuche bei den einzelnen Empfänger-Adressen, was den Auslieferungsprozess effizienter macht, Kosten spart und die Umwelt schont, wie Hafner betont. Die erste Box als Pilotversuch wird im sogenannten Brau-Quartier, einer Wohnsiedlung im Südwesten von Graz, im Frühjahr 2019 aufgestellt und dann soll sich weisen, wie SoWAS funktioniert, ob es von der angesprochenen Zielgruppe akzeptiert wird. Vermietet und verwaltet werden die Boxen von einem neutralen Betreiber, „das ist bei diesem System ganz wichtig“, betont Hafner. Die Stellflächen für die modular konstruierte Box werden von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt und pro Box gibt es 38 bis 80 Fächer in flexiblen Größen. Die Software für das Informationsmanagement und den Zugang zu den Fächern zwischen Lieferanten und Empfänger wird vom Projektpartner prime software entwickelt, für das technische Konzept zeichnet das Unternehmen Keba verantwortlich. In SoWAS sind die bekannten KEP-Dienstleister, aber auch interessierte Logistik-Unternehmen, die auf der letzten Meile tätig sind, sowie die Wirtschaftskammer Steiermark involviert. Mit SoWAS könnte man die vielen erfolglosen Zustellversuche bei den Empfängern mit einem Schlag lösen, was einen Nutzwert für alle in der Supply Chain beteiligten Akteure bedeuten würde, wie Hafner unterstreicht. SoWAS ist ein potenzieller Lösungsansatz, den städtischen Güterverkehr in Graz in geordnete Bahnen zu lenken mit dem Ziel, unnötige Fahrten zu vermeiden und die Zustellwege zu optimieren. In dem vor einem Jahr ins Leben gerufenen Mobility Lab (MobLab) will Graz mit zwei Millionen Euro Finanzmittel von Bund, Land und Stadt bis 2021 zukunftssträchtige und nutzorientierte City-Logistik-Konzepte erarbeiten. „Wir wollen in der City-Logistik neue Wege gehen und durch innovative Konzepte weniger schwere Lkw in der Innenstadt zulassen“, erklärt Andreas Solymos, Leiter des MobLab im Rahmen der Graz Holding. In den vier Jahren will man ausprobieren, wie man das Verkehrsmanagement optimieren, das Mobilitätsverhalten der Menschen beeinflussen, die City-Logistik nachhaltiger gestalten und das autonome Fahren voranbringen kann. In diesem Labor sind Logistiker mit neuen Ideen genauso willkommen wie die breite Öffentlichkeit sowie an diesem Thema interessierte Institutionen, Unternehmen oder Interessenverbände. ●

Mit SoWAS ersparen sich KEP-Dienstleister mehrmalige Zustellversuche

